

Correspondent.

Ercheint täglich

Abnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 118.

Freitag den 21. Mai.

1897.

Die Ziele des Vereinsgesetzes.

Die königl. preussische Staatsregierung, sagte Minister v. D. Reede im Abg.-Hause, hat das Vereinsgesetz nach einer Verstärkung und näheren Abgrenzung ihrer Machtbefugnisse auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens nicht erst in Erwägung, sondern schon seit längerer Zeit in Erwägung genommen, als sie sich dazu ansetzte, die gegenwärtige Vorlage auszuarbeiten, sondern schon seit längerer Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Dieses Bestreben, welches übrigens auch den Herrn Reichsminister nicht wenig überrascht haben dürfte, veranlaßt die Vermutung, daß die lex Reede lediglich eine Wiederaufnahme der Gubenburger Vorlage vom Sommer 1894 ist. Am 7. August 1894 veröffentlichte „Gamb. Corr.“ eine aus offiziöser Quelle stammende Darlegung über „das preussische Vereins- und Versammlungsrecht“, die eine merkwürdige Übereinstimmung mit der Begründung der Reede'schen Vorlage aufweist. Als vorbildlich wird Hamburg und Sachsen bezeichnet, von denen gesagt wird, daß ihre Vereinsgesetzgebung auf Grund der mit der parlamentarischen Agitation gemachten Erfahrungen „weiterentwickelt“ hätten — nämlich bis zu einem Präventivverbot von Versammlungen und Vereinen, welche den öffentlichen Frieden u. s. w. gefährden — während man sich bisher mit dem Gesetz von 1850 begnügt hat. Nachdem aber durch das Landesverwaltungs-Gesetz von 1883 die Klage gegen Polizeiverfügungen ermöglicht sei, stehe einer sachlichen Prüfung der Regierung nichts mehr entgegen. Die Regierung habe dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß das preussische Gesetz durch einige Bestimmungen zu ergänzen sein würde, wie sie in Sachsen und Hamburg gerade aus dem Grund der mit der sozialistischen Agitation gemachten Erfahrungen schon ergangen seien. (Dabei läuft die Rede auf den Versuch unter, als ob das sächsische Gesetz neueren Datums sei, während es thatsächlich das Datum des 22. November 1850 trägt.) Der folgende Artikel führt dann fort: „Das soll durch die Novelle zu dem Gesetz vom 11. März 1850 geschehen, also durchaus auf dem Boden des gemeinen Rechts und somit durchaus im Einklange mit dem Hauptpunkt, der eine Ausnahme-Gesetzgebung gegen die Sozialdemokraten verweist.“ Und nun folgt ein Absatz, der mit der Reede'schen Versicherung, als ob die Novelle lediglich gegen die „Umsatzbestrebungen“ der Sozialdemokratie gerichtet sei, in eclatantem Widerspruch steht. „Wenn der gesetzgeberische Plan,“ heißt es nämlich, auch seine Spitze gegen die Sozialdemokratie richtet, so giebt er doch der Staatsmacht auch Waffen gegen andere gleichverbreitete demagogische Mißbräuche des Vereins- und Versammlungswesens in die Hand. Mit anderen Worten: bei der lex Reede handelt es sich nicht um den Kampf gegen den Kommunismus, auch nicht um die Verhinderung von Gesetzesübertretungen, sondern darum, die politische Opposition mundtot zu machen. Unter diesen Umständen dürfte es den konservativen Kreisen schwer werden, für die ausschlaggebenden Artikel der Entwurfs eine Fassung ausfindig zu machen, was selbst die „Kreuzzeit.“ für notwendig erachtet, das Mißtrauen der bürgerlichen Parteien zu stärken und sie davon überzeugt, daß es sich nur um einen Handel, dem Umsturz den Daumen auf das Auge zu drücken, nicht aber den ruhigen Staatsbürger in seiner berechtigten politischen Bewegungsfreiheit zu hindern.

Der griechisch-türkische Krieg.

Der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland ist nunmehr in aller Form abgeschlossen worden. Die türkische Regierung hat die Befehlshaber ihrer Truppen in Epirus wie in Thessalien ermächtigt, die Feindseligkeiten einzustellen, um über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu beraten.

Eine vom türkischen Generalstabschef Jusuf gezeichnete Mitteilung an den griechischen Kommandanten in Epirus besagt: „Unter der Bedingung, daß kein Soldat des hellenischen Königreichs, gleichviel von welcher Waffengattung, sich noch auf dem Gebiete des osmanischen Kaiserreichs befindet, haben wir den Befehl erhalten, daß ein Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande geschlossen werde, um zu einer gegenseitigen Verständigung zu gelangen.“ Als Antwort ließ die Regierung dem griechischen Kommandanten von Epirus den Befehl zugehen: „Wir ermächtigen Sie, die Feindseligkeiten einzustellen, um über die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu verhandeln.“

Die Türken von Arta haben die weiße Flagge gehißt. Nach dem Hissen der Flagge erschien eine aus dem früheren türkischen Consul in Arta und zwei türkischen Offizieren bestehende Abordnung an der Grenze bei der Brücke von Arta, um sich mit dem Oberst Manos zur Verhandlung über die Einstellung der Feindseligkeiten in Verbindung zu setzen. Die griechischen Truppen haben sich vollständig aus Epirus zurückgezogen.

In Thessalien ist der Waffenstillstand in gleicher Weise abgeschlossen worden. Am Mittwoch Vormittag wurde seitens der beiden feindlichen Heere die weiße Flagge gehißt. Der Kronprinz ist bevollmächtigt worden, die Feindseligkeiten einzustellen im Hinblick auf den Abschluß des Waffenstillstandes. In der Stadt war eine Panik entstanden, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, die Strafgefangenen seien freigelassen worden. Das Einrücken einer Truppenabteilung in Lamia während der Nacht diente nur dazu, die Panik zu erhöhen. Die Türken sind nach einer Dovesche Odhem Paschas in Domoko eingerückt. Der Rückzug der Griechen unter dem Befehl des Kronprinzen nach dem Dityra-gebirge soll sich in guter Ordnung und ohne Zwischenfall vollzogen haben. Die Brigade Smolenski hat Befehl erhalten, nach dem Hofen von Nea Minsfela zu gehen; von Nea Minsfela wird die Brigade auf Transportschiffen nach Styllis befördert werden, um an dem Wege über Lamia zu dem Reste des Heeres zu stoßen. Das Ditygeschwader bleibt bei Nea Minsfela vor Anker, um den Rückzug des Oberst Smolenski zu unterstützen.

Die Verluste der Griechen in dem letzten Gefechte betragen 220 Tote und Verwundete, darunter viele Offiziere; die Verluste der Türken werden auf 1000 Tote und Verwundete geschätzt. — In der Schlacht Domoko ist auch, wie durch Anschlag in der italienischen Deputiertenkammer bekannt gemacht wurde, der republikanische Abgeordnete Fratti mit 10 Garibaldianern gefallen.

Die griechische Regierung hat noch bis zuletzt den Mund recht voll genommen. Sie hat ihre Beschwerde bei den Vertretern der Mächte wiederholt und dazu bemerkt, im Vertrauen auf die Rathschläge der Mächte sei Oriedenland in den letzten 8 Tagen nicht vorgegangen, während es in dieser Zeit für die griechischen Truppen leichter gewesen wäre, Odhem Pascha zu rücken zu drängen, weil er noch nicht seine ganzen Streitkräfte gesammelt hatte. Nach einer weiteren Meldung soll sogar Herr Kallis den Gesandten der Mächte mitgeteilt haben, daß, wenn die Türkei von den Großmächten nicht alsbald definitiv zur Einstellung der Feindseligkeiten veranlaßt würde, die Regierung einen Aufruf an den gesammten Hellenismus erlassen und das Volk unter die Fahnen rufen werde. Der König würde den Oberbefehl des Heeres übernehmen und sofort auf das Schlachtfeld eilen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus war am Dienstag wieder der Schauplatz sehr stürmischer Szenen. Der Präsident wollte im Einvernehmen mit der Rechten die erste Lesung des neuen Gerichts-

gebührengesetz erzwingen. Die Linke verlangte, daß zuvor namentliche Abstimmung über den Antrag des Sozialdemokraten Dahynski auf die Deffinitivkeit der Verhandlungen des Legitimations-Ausschusses vorgenommen werde. Der Präsident erklärte unter stürmischen Widerspruch der Linken, er werde das auf den Schluß der Sitzung verschieben. So oft der Präsident den deutsch-fortschrittlichen Schülern aufforderte, als erster Redner für die Gebührengesetz-Novelle zu sprechen, erscholl ein hundertstimmiges donnersches Nein seitens der Linken. Mehrere Redner protestirten gegen die Verletzung der Geschäftsordnung und gegen Vergewaltigung. Der Präsident beharrte bei seiner Auffassung. Im Saale kommt es vielfach zu stürmischen Szenen. Der Slovener Suterlich rufte: „Liberale Schwindler!“ Der liberale Peshka erwidert: „Sie Fliegel!“ (Aubauernder großer Kärm.) Der Präsident rufte: „Sie benehmen sich ja abscheulich!“ So oft nun der Präsident rief: „Dr. Schäcker hat das Wort“, erhob sich auf der Linken betäubender Kärm. Man rief im Chorus fortgesetzt: „Nein!“ Die Minister berathen mit dem Präsidenten, der von Zeit zu Zeit rief: „Dr. Schäcker hat das Wort“, worauf jedesmal stürmische „Nein“ ertönten. Dann verfuhr der Vizepräsident Dr. Kramarz mit der Linken zu unterhandeln, doch blieben alle Bemühungen erfolglos. Die Christlich-Sozialen gerieten mit der deutschen Opposition hart aneinander. Der Präsident schlug zeitweilig die Hände über dem Kopfe zusammen; die Linke rief: „Geschäftsordnung einhalten!“ Der Präsident antwortete: „Was Sie von mir verlangen, ist gegen die Geschäftsordnung.“ Er ertheilte dann in der Pause von etwa zehn Minuten Schäcker das Wort, worauf ihm immer die ganze Linke mit dem Rufe: „Nein!“ antwortete. Der Präsident Kathrein wechselte hierauf den Vorhitz mit dem Vizepräsidenten Abrahamowicz ab, der energischer auftrat, die Glocke fortwährend läutete, Schäcker zum Sprechen aufforderte, was die Linke mit unausgesetzten Neinrufen beantwortete. Später, als Kathrein wieder den Vorhitz übernahm, ging es verhältnismäßig ruhiger zu. Jede in kurzen Pausen an Schäcker ergangene Aufforderung, das Wort zu ergreifen, rief immer dieselben Szenen hervor. So vergingen drei Stunden, bis der Präsident sich erhob und erklärte, daß, nachdem jede ruhige Verhandlung unmöglich sei, er die Sitzung schließe, befügend, er werde Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung schriftlich bekannt machen. In andauernder Erregung verließen die Abgeordneten den Saal.

England. Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß in London wurden am Dienstag die viel besprochenen, zwischen Harris und Rhodes geschickten Telegramme vorgelegt. Dagegen die Zahl derselben über dreißig beträgt, bieten sie doch wenig Interesse. Die Deveschen beziehen sich hauptsächlich auf die Abtretung von Betschuanaland an die Chartered Company und enthalten auch gelegentlich Andeutungen über den Plan Jamesons. Harris führte aus, alles, was er von dem Plane Jamesons gewußt oder erfahren habe, sei das gewesen, daß eine Streitmacht an der Grenze bereit gehalten werden sollte, um vorgehen zu können, wenn Rhodes es für nöthig hielt.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Wie man aus Wiesbaden berichtet, machte der Kaiser dort gestern einen Spazierritt nach Biebrich und empfing später eine Deputation des hessischen Infanterie-Regiments Nr. 13, welche zur 25-jährigen Jubelfeier des Königs Humbert als Chef des Regiments nach Rom reist und von Sr. Maj. eine Statuette nebst kaiserlichen Handschreiben überbringt. Der Kaiser besuchte nach der Frühstückstafel die Burggrüne Sonnenberg und, nach Wiesbaden zurückgekehrt, die Kirchengasse. Später erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte.

Nach dem Diner beabsichtigte der Kaiser das Theater zu besuchen, wofür die Oper „Aida“ aufgeführt wird. Heute Mittag speist der Kaiser im hiesigen Offiziercasino. Die Abreise von Wiesbaden ist auf heute Abend 9 1/2 Uhr festgesetzt. Um 1 1/2 Uhr 40 Min. mittags trifft der Kaiser morgen in Sibyllenort ein und reist nach zweifündigem Aufenthalt nach Birichowitz weiter. — Der Kaiser empfing gestern den aus Stuttgart in Wiesbaden eingetroffenen kommandirenden General des XIII. Armee-corps, Generaladjutanten, General der Infanterie von Lindemann. Der Flügeladjutant des Kaisers von Rupfand Oberst Repolitschki ist gestern ebenfalls eingetroffen, um die neuen Standartenbänder für das 24. Dragoner-Regiment zu überbringen. Der Oberst wurde mit dem russischen Militärattaché Prinzen Engelstschew von Großherzog empfangen. Beide wurden zur Tafel geladen.

(Der Vundebrauch) hat in seiner Sitzung am Dienstag dem Gesetzentwurf wegen Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushalts-etat für das Etatsjahr 1897/98 und dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes, die Zustimmung erteilt.

(Zum Oberpräsidenten für Schleswig-Holstein) soll Minister v. Köller nun doch ernannt sein. Den „Berl. Neuest. Nachr.“ wird aus Schleswig geschrieben, daß der Amtsantritt desselben für den nächsten Monat zu erwarten sei. Danach hat also auch in dieser Frage das Ministerium eine Niederlage erfahren.

(Staatssekretär Hollmann) ist von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt.

(Reichstagschluß.) In maßgebenden parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Schluß der Tagung des Reichstages schon am Sonnabend erfolgen wird. Zur Erledigung würden nur noch die Entwürfe zum Gesetz über die Verbesserung und Vervielfältigung der Handwerkerrollen gelangen. Auf die Einbringung der Militärstrafprozessreform wird jetzt doch nicht mehr gerechnet. Der Präsident des Reichstages sowie der Reichstag selbst lehnten gestern wegen der wiederholten Beschlusunfähigkeit die Urlaubsgesuche, welche nicht durch Krankheit begründet waren, ab. Dasselbe Verfahren soll für die weiteren Urlaubsgesuche bis zur Beendigung der Arbeiten des Reichstages eintreten.

(Die neue Vereinsgesetznovelle.) In der „Nat.-Ztg.“ wird daran erinnert, daß die Vereinsnovelle eine auffallende Familienverwandtschaft mit dem famosen Beschluß des deutschen Bundestages vom 23. Juli 1854 hat. Der § 5 des Beschlusses lautet nämlich: „In allen Bundesstaaten muß der Landesregierung nicht nur das Recht zustehen, die Versammlungen solcher Vereine, welche, ohne im Besitze einer besonderen staatlichen Anerkennung beziehungsweise Genehmigung zu sein, sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, obrigkeitlich überwachen zu lassen, sondern es muß den betreffenden obrigkeitlichen Abgeordneten auch überall die Befugnis eingeräumt werden, jede Versammlung eines solchen Vereins aufzulösen, sofern entweder die ihren Zutritt bedingenden Förmlichkeiten nicht beobachtet worden sind, oder aber der Inhalt der Verhandlungen eine in der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Gesetze sowie der öffentlichen Sicherheit und Ordnung begründete Veranlassung darbietet.“ Im Jahre 1854 hat das Ministerium Mantuffel-Westfalen sich geweigert, diesen Beschluß zu publizieren; Herr v. d. Meete ist jetzt bemüht, der gesetzgebenden Weisheit des jetzigen Bundestages zum Siege zu verhelfen!

(Wegen Herausforderung zum Zweikampf) aus Anlaß des bekannnten Rencontre zwischen dem Bürgermeister Thomsen und dem Amtsrichter von Köller in Elmshorn erbob der Staatsanwalt Anklage gegen von Köller und dessen Kattelträger, den Amtsrichter Göttsche (Heide).

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Mai.) Der Reichstag hat heute gegen die Linie die Servisvorlage an die Untergewaltigkeit beizugehen. Die Abänderung der Massenentgeltung zurückzuweisen. Das Auswanderungsgesetz wurde in 3. Beratung gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen, nachdem Dr. Barth konstatiert hatte, daß Herr Wörmann die Petition der Hamburger Arbeiter gegen das Gesetz nicht nur unterschrieben, wie Director Reichardt vermuthet, sondern veranlaßt hat. Eine Resolution, betreffend die gesetzliche Regelung der Bescheldung der deutschen Schutzgebiete wurde abgelehnt, nachdem Director v. Nöthlings erklärt, vorläufig könne für die Bescheldung nur Südwesafrika in Betracht. In Windhof sei neuerdings die Rinderpest aufgetreten. Darnach wurde das Margarinegesetz mit 186 gegen 101 Stimmen angenommen. Die von dem Minister v. Voetticher gestellten Fragen bezüglich des Wegerechts der Fischereibänder wurden von dem Minister v. Voetticher bejaht. Wörmann begann die zweite Beratung der Handwerkerrollenfrage. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Bieder, zu § 1 (Voraussetzung) und ein Antrag Stadthagen (gleiche Behandlung aller Schlichter des

selben Ortes bei Befestigung von Luftballonen) abgelehnt, und § 1 und 1a nach dem Commissionenbeschlusse angenommen. Donnerstag 2. Nachtragsetat und 3. Lesung des Vereinsgesetzges.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. Mai.) Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betr. die Garantie und den botanischen Garten sowie die Nachtragsforderung für den Canal Dortmund-Gelsenhan in 3. Beratung an, lesteren mit einer Resolution, welche die Regierung auffordert, durch zweckentsprechende Tarifirung der Canalgebühren einer die einheimische Produktion schädigenden Konkurrenz entgegenzuwirken und zu diesem Zwecke nach Eröffnung des Canals Erhebungen darüber zu veranstalten, ob und inwiefern der Tarif einer Abänderung bedarf. Auf die Erhebung des Tarifs von 1895 ist also vorläufig verzichtet. Der Gesetzentwurf betr. die Tageslohn- und Wochelohn der Staatsbeamten wird nach dem Beschlusse der Commission unter Finanzschiebung für das Zutrittreden des Gesetzes auf den 1. October d. a. angenommen. Der Antrag Langemann betr. Aufhebung der Constatiorialordnung von 1873 wurde entsprechend dem Commissionenbeschlusse in zweiter Lesung gegen den Widerspruch der beiden konservativen Parteien und der Regierung angenommen. — Die nächste Sitzung findet erst Sonnabend statt mit der Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und zweite Beratung der Sekundardabnovelle.

Ein Abdruck der neuesten von Kaiser signirten Marinetafel ist, wie die „Freis. Ztg.“ mittheilt, jedem einzelnen Reichstagsabgeordneten zugesellt.

Ein Nachtragsetat zum Reichshaushalt ist dem Reichstage zugegangen, in dem eine Verklarung des Remunerationsfonds für die Beamten des Auswärtigen Amtes von 35 000 Mark auf 98 000 M. verlangt wird, weil die Annahme des Antrags Richter, wonach Besoldungssparnisse künftig zur Reichskasse zu fließen haben, die Verwendung solcher Besoldungssparnisse zu Remunerationen wie bisher unmöglich macht.

Die Unfallversicherungscommission des Reichstages beendete Mittwoch die Beratung der Bau-Unfallversicherungsvorlage, zu der auf Antrag des Abg. Köfide einige Aenderungen beschlossen wurden, und trat dann in die der See-Unfallversicherungsvorlage ein.

Der Entwurf des Staatshaushalts-etats für 1897/98 ist vom Abgeordnetenhaus in der Fassung, die er in demselben erhalten hat, dem Herrenhause zugestellt und wird nunmehr von diesem beraten. Aenderungen sind allerdings im Herrenhause ausgeschlossen und so wird denn, da eine Ablehnung des ganzen Etats nicht in Aussicht steht, der letztere für 1897/98 in Einnahme und Ausgabe auf 2 046 031 385 M. festgesetzt bleiben. Es ist beachtenswerth, daß diese Summe genau mit derjenigen übereinstimmt, welche der von der Staatsregierung vorgelegte Entwurf aufwies. Trotzdem sind innerhalb des Rahmens dieser Summe Aenderungen vorgenommen, was schon daraus hervor geht, daß die Ausgaben im Ordinarium von 1 955 855 029 M. auf 1 954 084 829 M. erhöht, die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben von 90 176 355 M. auf 89 846 556 M. ermäßigt sind.

Die Commission des Abg.-Hauses für das Vereinsgesetz wird unter Vorsitz des Abg. v. Kröber (son.) ihre Arbeiten Donnerstag Vormittag beginnen. Die Freisinnigen sind durch den Abg. Schmieder (fr. Wp.), die Nationalliberalen durch Dr. Krause (Königsberg), Kravinski, Dr. Lohmann-Hagen, Dr. Dswald, Sattler, Schmieding, das Centrum durch von Hagen, Wachen, Meber, Pösch, Kuntelen, Kören, Dr. Stephan, die Polen durch Motzy vertreten. Die Opposition vertritt also über 15 Stimmen gegen 13 Konservative und Freisinnervative.

Während die „Natlib. Cor.“ vor „Verbitterung“ warnt, hat die Versammlung des Nationalliberalen Centralcomitees für die Rheinprovinz bereits am 16. d. einstimmig eine Resolution angenommen, in der sie sich nachdrücklich gegen das Vereinsgesetz in seiner jetzigen Fassung erklärt; sie sehe in demselben einen bedeutlichen Rückschritt zum Polizeistaat und erwarte von den Abgeordneten der nationalliberalen Partei, daß sie diesen Gesetzentwurf in dieser Fassung mit aller Entschiedenheit bekämpfen.

Vermischtes.

(Die Katastrophe in der Rue Jean Goujon) beschäftigte am Dienstag die französische Deputirtenkammer. Präsident Brisson gedenkt rühmend der Personen, die sich als Helfer bei dem Brandstiftung hervorgethan hatten und widmet den Opfern der Katastrophe warme Worte des Gedächtnisses. Hierzu wandte sich der Präsident an die Abgeordneten des Vaterland, der bei der Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche gesagt habe, die Katastrophe sei eine Folge der Fehler Frankreichs. (Weil.) Antwort beauftragt, daß die Rede Weissens in ganz Frankreich durch Maueranschlag bekannt gemacht werde. Der Antrag wird angenommen. — Als Spenderin der Million für die vom Grafen Unterstein wurde in Form eines Andenkenbriefes die Frau Unterstein erkannt, die Witwe des Gründers der Pariser Arbeits-Vereinigung.

(Ein Vär) wurde am Donnerstag zu Pfunds im Obermittelthal von Böllernthal inmitten einer schneefreien Bergeingebirge eingeschickt. Er war am Tage vorher im dortigen Gemeindevath geschlossen worden. Am Montag hatte man bei Zinkerminz an der Schweizer Grenze die frische Spur

eines Bären und Ueberreste eines zerrissenen Schafes (aus dem Jahre alte Bauer Hedroß aus Greit einer Schafherde entsetzt hatte, der schon in den 30er Jahren eines Bären an der Hand, ging den Spuren nach. Dienstag Mittag wurde ihm, das Thier, das eben unter seinem Standort vorüberlief, durch einen wohlgezielten Schuß in den Hinterbacken getroffen. Es war eine ziemlich fetter, etwa 10 Jahre alte Bärin. Das Fleisch wurde in Pfunds abgeschrotet.

(Ueber eine Mänderung j u d i c i e r e) berichtet „Wolffs Bureau“ aus Algier: In Folge eines blutigen Angriffs seitens der Israeliten in M o t a g auf etwa 10 Maßhaber aus Draa entkamen am Sonntag in Mottaganem gegen die Israeliten Kämpfungen, denen die Synagoge zerstört und etwa 15 Leben verlorene gingen abhandelt wurden.

(Eine Feuerkranke) hat am Sonntag früh die ganze ortsbrennliche Dorf-Groß-Walden einengestrichelt. Die meisten Einwohner in der Kirche zu Schützenberg zündete eine als irrtümlich allgemein bekannte Karte auf drei Stellen an und bald loberte es in hellen Flammen auf. Die Nachricht hiervon gelangte mittags nach Mottaganem und eiligt begaben sich zwei Esgirren in voller Mannkraft der freiwilligen Feuerwehr nach der etwa 15 Kilometer entfernten Brandstelle. Die Feuerwehr konnte aber nicht in die Gäßigkeit treten, da sie nur noch Schutzhelme (nach dem Feuertage der Brandstiftung besaß sich auf 45, darunter befanden sich 23 Wohnhäuser. Sieben geliebten sind die Schutzhelme und ein Bauerhans, die massiv gebauten Mobilar und Wirtschaftsgüter verbrannt. Nur die Gebäude waren — und diese noch nicht einmal alle — sicher; daher ist das Glend groß.

(Ueber einen Fall der plötzlichen geistigen Unmüdigkeit bei einer ganzen Familie) berichtet in Folge Eingehens der staatlichen Behörden folgende Einzelheiten bekannt: Seit geraumer Zeit hatte sich in demselben Landwirthschafts-Arbeiter bei Danaberg in der Nähe von Weidenhausen, die massiv gebauten Mobilar und Wirtschaftsgüter verbrannt. Nur die Gebäude waren — und diese noch nicht einmal alle — sicher; daher ist das Glend groß.

(Zu genau genommen.) In einem Hannoverischen Blatte ist folgende Anzeige zu lesen: „Laut Contract ist ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im selben Hause zu übergeben, in dem ich es vor drei Jahren übernommen habe. Um diese Festimmung erfüllen zu können, ist ich 50 Mark, 200 Motten und 500 Bänken zu kaufen.“

(Aus Griechenland.) Der Athener Berichterstatter des „Corriere della sera“ schreibt: Vor der Nacht von Madi nach Larissa ging der Kronprinz mit seinen Begleitern voran. Als seine Gemahlin, in deren Obere umsonst deutliches Blut fließt, vor den Eingestiegenen in die Flucht kenntlich erhielt, rief sie aus: „Es wäre kein gewiesen, sie hätten ihn mit tod zurückgebracht.“ — Die Leichtfertigkeit, mit welcher man in Griechenland der Zukunft ins Auge sieht, erhebt aus dem nachstehenden Bericht der Berichterstatter mit einem seiner griechischen Bekannten. „Womit wird Griechenland den nächsten Europa beschaffen? Wie beschaffen ihn überhaupt nicht, und was macht uns großes Verlangen, denn unsere Schiffe sind zum Theil in deutschen Händen.“ Aber wenn man die Gläubiger die Polleinahmen des Präsidents mit Verlust belegen? — „Derartige Maßregeln sind nicht mehr ohne Nutzen für sie wieder gegen die Türkei noch gegen Argentinien in Anwendung gebracht.“

(Kühnwelle.) Es liegen nun mehrere Mittelstellen über die f. B. kurz gelegete Hühnwelle vor, die die Gutherie (Machoma) am 29. April entlassene Hühnwelle. Unangenehm gläubig man, daß hunderte von Personen ihren Tod gefunden hätten; nachdem die Hühnwelle jedoch sich verkauft hat, man einen gewöhnlichen Hühner, die vermischt worden waren, wieder gefressen. Manche davon hatten sich an Bäumen festgehalten und waren dadurch vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt worden; andere, die von der Ertrinkung entlassen worden waren, hatten sich durch Anklamern an Fortbögen wieder andere hatten hochgelegene Farmen erreicht, die auf Weiden über die Gegend verstreut liegen, so daß man glaubt, die Hühner der Umgebungen sind nicht mehr als Namen umfallen. Eine Anzahl Leiden sind von der Ermüdung mit fortgerissen worden. Insgesamt sind 500 Hühner von der furchtbaren Kühnwelle befreit worden. Ein Bauer in Antien vermannt hat und zwar ein Ereignis ganz verwirrt oder derart beschränkt worden, daß es neugeburt werden müßte. 1500 Personen sind beobachtet und der materielle Schaden beträgt 100 000 Doll. Sie haben eine ganz entsetzliche Nacht verbracht und wurden im erschöpften Zustande und dem Tode nahe aufgefunden. Während des folgenden Tages wurden alle nötigen Anstrengungen gemacht, um die noch in Gefahr Schwebenden zu retten, die Verletzten zu pflegen und die Schwerverwundenen zu versorgen. Es ist jetzt festgestellt, daß die unterzeichnete Hühnwelle durch einen Vorkriegsbruch verursacht worden ist, der sich 2 engl. Meilen oberhalb im Thale ereignet hat. Wäre die furchtbare Ueberfluthung zwei Stunden früher herangekommen, so würden Tausende von Einwohnern in der Schlaf überbracht und umgekommen sein. Glücklicherweise hatte man vorher Kunde von der herannahenden Gefahr und konnte in aller Eile Vorbereitungen dagegen treffen. Die Hühner waren früh mit Hunderten von Raben und Wölfen, Ratten, Schweinen, Hühnern und mit Tausenden aller Art bedeckt.

(Wohlfahrt) man am billigsten? Antwort: Wer der elektrischen Erfindung in Hilm, denn da kostet gar nichts! Die Regierung hat die Tariffrage u. bis jetzt nicht genehmigt, und weil sich die Stadtbater Hilm länger werden lassen wollen, und damit sich die „Lente“ b'tan aböhnen“, läßt man Groß und Klein seit 14 Tagen gratis spazieren fahren.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
BANK.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes, meines guten Vaters, Sohnes, Schwagers und Schwagers, des Bierverlegers **Gustav Engelmann,** der ich Allen, die seinen Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, meinen innigsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pastor Werther für seine trefflichen Worte im Hause und vor Grabe und Dank allen denen, welche mir so hilfreich zur Seite standen. Möge Gott Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren. Die betrübteste Wittwe **Bartha Engelmann** nebst Kindern.

Amtliches.
Bekanntmachung.

Es wird an die Zahlung der pro April, Mai und Juni er. noch rückständigen Steuern und Schulgelber mit dem Bemerten erinnert, daß gegen die Einmengen demnach mit der künftigen Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen wird.
Merseburg, den 18. Mai 1897.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten
Versammlung
Montag den 24. Mai 1897,
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
- 1) Wahl der Deputierten zum Kinderfeste.
 - 2) Wahl der Mitglieder u. der Vorsitzenden der Ausschüsse.
 - 3) Einsetzung einer gemischten Commission a. zur Vorbereitung des Steuerbedarfs für 1898/99, b. zur Festlegung der Besoldungen der Lehrer u.
 - 4) Kaufvertrag mit Herrn Hirschfeld. **Schweigens Sitzung.**
- Merseburg, den 19. Mai 1897.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Submission.

Die zum Aufbau eines Stodwerks auf das Grundstück der südlichen Gasanstalt erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten u. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in einem Loos vergeben werden.
Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im Bau-Bureau auf dem Rathhause zur Einsicht aus.
Befragte mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind bis zum **Mittwoch den 26. d. M., nachmittags 5 Uhr,** demnachst einzureichen.
Merseburg, den 19. Mai 1897.
Die Bau-Deputation.

Submission.

Die zum Aufbau eines Stodwerks auf das Grundstück der südlichen Gasanstalt erforderliche Lieferung von **55000 Mauersteinen, 300 hl Graukalk** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung bekannt gegeben werden.
Bedingungen liegen im Bau-Bureau auf dem Rathhause zur Einsicht aus.
Befragte mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum **Mittwoch den 26. d. M., nachmittags 5 Uhr,** demnachst einzureichen.
Merseburg, den 19. Mai 1897.
Die Bau-Deputation.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Auction.

Montag den 24. d. M., von nachmittags 2 Uhr ab, soll eine große Partie verholztes Brennholz, sowie Bau- und Nutzholzstücke, vom Abbruch einer Fabrik herrührend, im Grundstück Friedrichstraße Nr. 2 hier öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Ein zweifelhäufiger, eigener, antiker **Kleiderschrank** (Alteiches Alterthum) und eine **Kommode** bewegungshafter sofort preiswerth zu verkaufen.
Sefnerstrasse 5.



Don Sonnabend den 22. d. M. ab steht ein großer Transport Kühe mit Kälbern und hochtragende Färsen im Gasthof zur grünen Linde zum Verkauf.

Emil Böttkowsky.
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).
Versicherungsbestand: **67500 Personen** und **490 Millionen Mark** Versicherungssumme.
Vermögen: **149 Millionen Mark.**
Gezahlte Versicherungssummen: **101 Million Mark.**
Dividende an die Versicherten für 1897: **42% der ordentlichen Jahresbeiträge.**
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihren Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbius, Clobigauer Str. 27, H. Pfantsch.**

Bremer Lebensversicherungs-Bank.
Versicherungsbestand Ende 1896: **70366386.—** Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1896: **3104560.—** „
Versicherungssummen und fällig geworden 1896: **657558.—** „
Prämienreserve fiesig 1896 auf: **14000921.—** „
Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direction.

Sonnabend d. 22. Mai a. c., vormittags von 1/9 Uhr an, versteigere ich im Casino wegen Geschäftsaufgabe die Restbestände des Zantiermeisters Carl Floppe'schen Waarenlagers, als:
Beistichen, Kammerte, Kummel-leiber mit Holz und Schloß, Kummelstiften, Zügel, Kreuzzüge für Kutschgeschirre, Schellengeläute, Ränne, Halstern, Unterlagen mit Stirnband, Hundehalsbänder, Koffer, Plaidriemen, Tornister und Tadjchen, Schurz-felle, Hosenträger u.,
ferner **1 Arbeitstisch** mit Schraubstock, **1 Waarenschrank** mit Glashthüren und vollständiges Sattler-handwerkzeug,
sowie **eine große Partie** Budstkin zu Herren- und Knaben-Anzügen, fertige Knaben-Anzüge, Damen-Jackets, Hemdenbänder, Hemdentuch, Kleiderstoffe, 1 Sopha, 1 neue Bettstelle, 1 neuen Waschtisch, 1 neuen Sophatisch, 1 Blumenstisch, 1 Kinderwagen, 1 Canaricenvogel und 50 Pfl. schen Weiskweim.

M. Möllnitz.
Gegenstände zur Mitversteigerung bitte in meiner Wohnung, **Gothardstraße 16,** anzumelden.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 21. Mai er., nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich in der Händlerschen Gastwirthschaft zu Brecht **1 Bianino, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Kleidersecretär, 1/2 Dtd. Stühle, 1 Spiegel, 1 Stuhlhuh und 3 Fenster Gardinen** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 19. Mai 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Sausverkauf.
Ein in Döllnitz belegenes **frühdiges Wohnhaus** mit Nebengebäuden, Garten und großem Hof soll freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt (No. 54188 a) **Herzog H. Froese, Gröbers.**

Für Gastwirth.
Ein russisches Billard, **Otto Huth, Annerstraße 4.**
fast neu, billig zu verkaufen.

Kirichen-Verpachtung.
Die der Gemeinde Göhlisch gehörige Kirchnung soll **Montag den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr,** im Gasthause hierelbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Speisekartoffeln, mehrreicht, wohlgeschmeckt, habe noch große Posten abzugeben.
Ed. Klauss.
Nieren, Münschen und bayerische, sehr mehrreicht und fein im Geschmack empfiehlt **E. Vogel.**

Gute Speisekartoffeln à Centner **2,50** Mk. verkauft **Frdr. Erfurth.**
Eine in gutem Zustande befindliche **Mähmaschine** Mühlberg 3. billig zu verkaufen.

Mehltreiche Speisekartoffeln à Centner **3** Mk. verkauft im Ganzen und Einzelnen **H. Schräpler, Nothmarkt 10.**

Ein gut erb. dreiräd. Kinderwagen zu verkaufen **Schmalstrasse 23 II.**
Eine gut erhaltene **Bettstelle** und einige gute Federbetten zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. W.
Ein noch fast neuer dunkelblauer **Kammgarnrock** billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. W.
Umzugshalber steht ein gut zurechtgemachtes **Klavier** billig zu verkaufen **Vorwerk 1.**
Ein sehr gut und sauber gehaltenes **birkenes Sopha** mit braunem Ausbezug billig zu verkaufen **Gothardstraße 7, Hof.**

Reipisch.
Ein Morgen guter Acker, nahe am Dorfe, ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. W.

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen **Windberg 1.**
Eine junge Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen **Zweimern Nr. 21.**
Eine hochtragende Färsche oder eine neuwelfende Kuh, welche das erste Kalb hatte, verkauft **S. Quersurth, Größ.**
Ein Paar große Einferschwaine stehen zum Verkauf bei **Franz Ketzultz, Heuschfeld-Berg.**

2 x 4000, 2 x 5000 und 8000 Mark zur sichereren Hypothek von Selbstdarleher sof. od. spät. gef. Off. sub **C. p. 56252** bef. **Rud. Mosse, Halle, Rosenthal Nr. 1, 1. Etage,** ist eine Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehöre zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Clobigauer Straße Nr. 20 ist eine Barriere-Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer, Boden-tammern und Garten, zum 1. Juli event. auch früher zu vermieten.

Oelgrube 12 ist unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Verwalter **Kunth, H. Ritterstr. 4.**
Ein gut möbilitzes Zimmer mit oder ohne Kofz zu vermieten **Sefnerstraße 1b.**

Futter-Mais sowie **Saat-Mais** empfiehlt **Richard Schurig, Döberitzstraße 4.**

Diesjährige junge Hähnchen und Gänse sind zu haben bei **M. Grunow.**

Schlachte **ein Schwein** und Sonnabend **ein Schwein** verkaufe Sonnabend und Sonntag **Fleisch à Pfund 55 Pf., Wurst à Pfund 60 Pf., Seifert, Vorwerk 20.**

Färberei und chemische Waschanstalt von **Max Wirth, Gothardstraße 40,** verfertigt beste Ausfärbung für alle betreffenden Arbeiten, speciell Färbem und Reinigen von Herrenkleidungsstücken aller Art. NB. Selbstgefärbte echt indigoblaua Reinwand, unübertroffen waschfest, biane, braune und grüne Männerhütsen, Arbeitsbloufen und dergl. stets am Lager.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlernde Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Brikets 130 Stück 55 Pf. tiefere frei Haus.
Carl Ulrich, Lauchstädter Straße.

Frankfurter Apfelwein empfiehlt vom Faß à Liter 35 Pf. **Richard Schurig, Döberitzstr. 4.**
Die erste Sendung ff. neuer **Söldänder Matjes-Heringe** sowie alle **Mühswaren** zum billigsten Tagespreise empfindung und empfiehlt **Frau Heinze.**
Wochenmarktlager am Vorwerk-Berein.

Für Gastwirth empfehle meine neuen russischen **Lochbillards,** wovon ich in letzter Zeit eine ganze Anzahl in hiesigen und auswärtigen, besonders auch ländlichen Restaurationen aufgestellt habe.
Otto Huth, Billardstischlerei, Annerstraße 4.

Männer-Turnverein, Sonntag, 23. Mai, Turngang nach Köglitz. Versammlungsort: **Sächsischer Hof (Hospitalgarten), Annerstraße Mittags 12 1/2 Uhr.** Der Vorstand.

Sibold's Restauration. Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**

Weißhaars-Restaurant. Morgen **Salzknochen.**



Aachener Badeofen. D. R.-P. © In 5 Minuten ein warmes Bad!
Original Houbens Gasöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.
 Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
 Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

23 000 Stück im Betrieb.

[H. 42580]

Streng feste Preise.

Streng feste Preise.



S. Weiss,

Merseburg, Kl. Ritterstr. 16.

Großes Stofflager aller Fabrikate

Bestellungen nach Maass werden schnellstens unter Garantie guten Sitzes elegant, sauber und zu billigen Preisen ausgeführt.

Knaben-Anzüge

in Stoff und Leinen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, hochmoderne reizende Neuheiten zu **äusserst billigen Preisen.**

- Loden- und Leinen-Anzüge für Herren und Knaben.
- Loden- u. Leinen-Joppen u. Jaquets für Herren u. Knaben.
- Wasserdichte Anzüge und Joppen.
- Gummimäntel mit Stoffbezug.
- Radfahrer-Anzüge in Lodenstoffen sind in reichster Auswahl eingetroffen.
- Sport- und Touristen-Anzüge von Lodenstoffen werden nach eigener und bildlicher Angabe nach Maass denkbar billigt ausgeführt.

S. Weiss, Merseburg.

Streng feste Preise.

Freie turnerische Vereinigung.
 Die Partie „Gartberg“ findet
Sonntag den 23. d. M.
 statt. Abfahrt 6,04 Uhr früh.

Turnverein „Rothstein“
 Zur Beibehaltung am Sitzungsplatze des Turn-Vereins „Gartberg“ zu Döllitz treten die Vereinsmitglieder **Sonntag den 23. d. M., mittags punkt 12 Uhr,** auf der Waterloo-Brücke an.
 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
 I. (Turner-)Compagnie.
Montag den 24. Mai, abends 8 Uhr, Übung.
 Eintritt am Gerätehause.
 Sämtliche Mannschaften müssen zur Stelle sein.
 F. Schmeppel, Brandmeister.

Ver. im Naturgemässe Geselligkeits-Ver. Merseburg
Sonntag den 23. Mai Ausflug nach Köpfchen.
 Sammelort am Bürgergarten. Abmarsch 2 Uhr.

Männer-G. V. „Flora“
 hält **Sonntag den 23. d. M.** im „Zivoli“ sein
Tänzen
 ab, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet
 der Vorstand.
 Karten werden zu diesem Vergnügen nicht ausgegeben.

Meinen werthen Gehör- und Sportfreunden zur Nachricht, daß ich an hiesiger Mühlwiese einen großen Sportplatz mit

Lern- und Rennbahn

errichten werde. Der vorzügliche Grund und Boden ermöglicht einen sofortigen Gebrauch, so daß die Lernbahn schon vom nächsten Mittwoch an benutzt werden kann, dagegen wird die Rennbahn in 14 Tagen zu Trainingszwecken zur Verfügung gestellt. Da der Platz von außen gänzlich abgepferkt wird, kann sich jeder mit Behaglichkeit dem Sport gänzlich anheimgeben.

O. Erdmann, Stufenstraße 4.

Tuche und Buckskins

Tuche und Buckskins

zur Maassbestellung,
 Sommer- und Wafchstoff-Neuheiten für Herren und Knaben,

Fertige Garderoben aller Art
 zu enorm billigen, streng festen Preisen.

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 3, part., 1. u. 2. Etg.

Spezial-Abtheilung für bessere Herren-Garderoben, Tuche und Buckskins.

Sachse's Restaurant
 (früher Schöneberg).
 Morgen Sonnabend

Schlachtfest.

Ein älteres erprobtes Dienstmädchen wird zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Juli ein ehrliches ordentliches **Dienstmädchen** von auswärtig. Zu erfr. in der Erped. d. Bl.

Erprobtes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. Juli gesucht. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

Junges Mädchen, welches in der Damenschneiderei geübt ist, wird sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht **Saalstrasse 13.**

Gesucht zum 1. Juli ein mit guten Zeugnissen versehenes ordentliches **Dienstmädchen.**
 M. Schäfer, Entenplan 1.

Für mein Tuch-, Herren- und Knaben-Confections-Geschäft suche ich per sofort einen **Behrhelfer**

aus guter Familie.
M. Goldstein,
 Merseburg, Hofmarkt Nr. 6.

Ein junges anständiges Mädchen wird zum 1. Juni als **Aufwartung** gesucht.

Frau Mendant Pleise, Bahnhofstr. 11.

Gefunden einen Spaten, sowie eine kleine Wanduhrleinwanduhr.
 Schillinger, Abbedereifelder.

Ich warne hiermit Biedermann, meine Frau etwas zu borgen, da ich keine Bestallung setze.
H. Triebel.

Hierzu eine Beilage.

Ziegelstein vom Dache des alten Rathhauses ganz dicht neben ihm niederfiel. Der Stein war anscheinend einem auf dem Dache beschäftigten Ziegelmacher entfallen, der sich über die Entzündung des gefährlich drohenden Mühlstüchlers ob solcher Unvorsichtigkeit noch zu freuen schien. Mir meinen, ebenso, als es in anderen Städten möglich ist, die Dächer der zur größten Vorstadt den Passanten gegenüber zu verpflichten, sollte dies auch hier durchzuführen sein.

* In einem sonderbaren Aufzuge, nämlich im Hemd, lief am Mittwoch früh gegen 5 Uhr ein anscheinend nicht ganz zurechnungsfähiger junger Mann im Vorwerk umher und zog sich erst in seine Wohnung zurück, als er bemerkte, welches Aussehen seine Erscheinung in der ganzen Nachbarschaft hervorrief.

** An der Meusdamer Schleuse fiel am Mittwoch Nachmittag der Schiffsknecht G. beim Abpringen von dort gelandeten Flosshölzern noch dem Ufer in die Saale und vermochte sich an der feilen Böschung nicht allein herauszubekommen; ein in der Nähe befindlicher größerer Schiffsknecht zog ihn schließlich auf das Trockene.

* Für die Reservisten, welche zur Entlassung kommen, will nach dem „Berliner Lokalanz.“ das Kriegsministerium unter Mitwirkung der Kriegervereine einen allgemeinen und unentgeltlichen Arbeitsnachweis einrichten. Die Kriegervereine sollen alljährlich bis zum 10. Juli eine Nachweisung derjenigen Stellen auffertigen, die in ihrem Bezirk für männliche Arbeitskräfte frei werden und in der nächsten Zeit zu besetzen sind. Diese Nachweise sollen alsdann unverzüglich dem betreffenden Bezirkskommando eingereicht und von diesem den Regiments- und die Reservisten in jenen Bezirk entlassen, zugestellt werden.

* Mit dem Geleze gegend an lauterem Wettbewerb hatte sich das Reichsgericht vor einigen Tagen zum ersten Male zu beschäftigen. Es hatte, wie der „Kon.“ meldet, als oberste Instanz darüber zu entscheiden, ob man einen „Totalausverkauf“ anzeigen darf, wenn außerdem noch neue Waaren zum Verkauf hinzugekauft werden. Der Prozeß beschäftigte bereits die Handelskammer in Hamburg, die zu Ungunsten der Firma entschied. Das Hamburgische Oberlandesgericht hob diese Entscheidung jedoch wieder auf, und das Reichsgericht schloß sich dieser Aufhebung an.

** Beim Vereinnahmen von Dreimark- und Zweimarkstücken ist gegenwärtig große Vorsicht geboten, da in unserer Nachbarschaft Weisensels, wie das vorige Kbl. berichtet, falsche Stücke im Umlaufe sind. Ein auf dorigem Postamt angehaltener falscher Hahnenfuß mit dem Münzzeichen a kann man, abgesehen von seiner Leichtigkeit und dem dumpfen Klange, als ziemlich gute Nachahmung bezeichnen. Nur ist die Prägung namentlich auf der Reversseite verschwommen, auch ist der Rand des Stückes mangelhaft ausgeführt; dasselbe fühlt sich fettig an. Also Vorsicht!

Aus den Kreisen Metzberg und Querfurt.

§ Freyburg a. U., 19. Mai. Der auf dem Neubau des Holzigen Stallgebäudes beschäftigte Maurer G. verunglückte dadurch, daß er beim Aufrichten eines Rüstbalkens von der Mauer herabfiel und von dem nachrückenden Balken getroffen wurde. Er erlitt außer einer Verletzung des rechten Fußes einen komplizierten Bruch des rechten Achselbeines und wurde der Halleischen Klinik zugeführt.

§ Nobles, 17. Mai. Am heutigen Tage nachmittags um 3 Uhr entlief sich über unserer Flur ein kurzes, aber heftiges Gewitter. Der letzte Blitzstrahl traf den Thurm unserer Kirche, wurde aber glücklicher Weise durch den Blitzableiter aufgefangen und am Dache zur Erde geleitet.

§ Muschwitz, 19. Mai. Einen eigenartigen Unglücksfall erlitt in der Söchener Ziegelei der Abtragung J. aus Muschwitz. Er hatte seine Flasche mit Kaffee auf den Dfen gestellt. Als J. den Kopf von der Flasche entfernte, spritzte ihm tosender Kaffee ins Gesicht, so daß er erhebliche Brandwunden davontrug. (L. B.)

Vermischtes.

* (Das Eisenbahnunglück bei Gerolstein.) Die weiteren Telegramme über das bereits gemeldete schwere Eisenbahnunglück belagen noch: Der gestern Nacht eingeleitete Militärzug bestand aus 81 Waggons. In dem Zuge befanden sich 5 Offiziere und 1124 Reservisten der Regimenter 98, 130, 135 und 140. Das Unglück hat sich zugetragen, als der Zug die harte Kurve in der Höhe des Gerolsteiner Schloßbrunnens auf Wellen zu passierte. Bei dem Anprall wurden sieben Waggons theils ganz, theils nur in einzelnen Abtheilungen zertrümmert, so daß die Waggons und deren Befestigung über das Gleis fielen. Aus dem Chaos der zertrümmerten Waggons erlöschten die fürchterlichsten Schmerzensrufe der Verletzten und Sterbenden. Die meisten Todten scheinen erst längere Zeit nach dem Unfall gestorben zu sein. Das Zugpersonal war gesonnen, um wenigstens so schnell wie möglich Licht zu schaffen, die Zertrümmerung

Waggens aus denen man die Todten und Verwundeten herausgeholt hatte, anzuzünden. Bei dieser traurigen Beilegung konnte man erst nach den Todten und Verwundeten suchen. Ein Arzt aus Andernach, der das Unglück bekannt wurde, fuhr mit einer Maschine zur Unglücksstätte, hat trocken auch Verletzte aus Gerolstein und den benachbarten Dörfern, welche nach Kräften Hilfe leisteten, während Geistliche aus Gerolstein den Sterbenden die Tröstungen der Religion spendeten. Bei dem Anprall wurden ein Bremser und zwei Reservisten aus einem Waggon in einen neben dem Bahndamm befindlichen Wasserbimbel geschleudert und sind, da sie schwer verletzt waren, ertrunken. Die am schwersten Verletzten wurden nach Gerolstein ins Krankenhaus, die leicht Verwundeten nach Treisler gebracht. — Nach einer Mitteilung des Eisenbahnunternehmens am 2. Mai wurden bei dem Unglücksfall 9 Reservisten und 1 Bremser getödtet, etwa 35 Reservisten und 2 Fahrgäste zum Theil schwer verletzt.

* (Schiffsunglück.) Der Dampfer „Karl“ von der Mhederei Sartori, traf südlich von Bornholmer den im Sinken begriffenen schwedischen Schoner „Proven.“ Des hohen Seeganges wegen konnte nur ein Mann gerettet werden, die übrige Besatzung ertrank.

* (In Folge fortwährender Regengüsse in Rumänien und im ganzen Lande sind die Verbindungen mit dem Anslande, mit Ausnahme derjenigen über Bulgarien, gestört. Die Anstandsreise ist seit Sonntag nicht eingetroffen.)

* (Fischergeworden.) Der zu einem Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung von 4000 M. verurtheilte frühere Rentant des Darfstädtischen Vereins in Döhlwitz, Fabrikant Pabel, der aus dem Kesselfischergewerbe zur Regelung der verminderten Verhältnisse des Darfstädtischen Vereins beurlaubt war, ist flüchtig geworden.

* (Eisenbahnunglück.) Am Dienstag Abend 6 Uhr entgleiste auf der Endstation der neugebauten Staats-Localbahnstraße Burghausen-Alt-Deiting ein Materialzug an der Einfahrtweiche. Der erste Waggon stürzte um und begrub die auf ihm stehenden Arbeiter unter sich. Drei Mann wurden getödtet, ein vierter verletzt.

* (Durch Genachmen giftiger Dämpfe) verunglückten auf der Gewerkschaften Färbereifabrik sieben Feuerwehrlente der Fabrikwehr. Einer der Verunglückten blieb todt, drei schweben in Lebensgefahr.

* (Der Senior der deutschen Friedensbewegung, Franz Werth, ist am Sonnabend in Frankfurt a. M. im Alter von 71 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben. Franz Werth war Begründer der ersten deutschen Friedensgesellschaft zu Frankfurt a. M., die er im Jahre 1886 ins Leben rief, und Mitglied der internationalen Kommission des internationalen Friedensbureaus zu Bern mit dessen Begründung. Gegen 40 Ortsgruppen der deutschen Friedensgesellschaft sind von W. begründet worden. Werth, der früher Rechtsanwalt gewesen, unterrichtete, seitdem er sich von den Geschäften zurückgezogen hat, in Frankfurt a. M. ein eigenes Friedenspropagandabüro, gewöhnliches Bureau und widmete seine ganze Thätigkeit ausschließlich der Verbreitung des Friedensgedankens durch Wort und Schrift.)

* (Kürsten und Feilichkeiten.) Prinz Ludwig von Bayern hat bei einer Wanderbesuchung bayerischer Landwirthschaft in Weiden sich in bemerkenswerther Weise über Feilichkeiten geäußert, die einem Fürsten zu Ehren veranstaltet werden. Nach den Münd. „N. N.“ sprach er sich dagegen aus, daß Städte oder Gemeinden sich feierlichen in große Anstalten einzugeben. Ich halte mich in dieser Beziehung an das Wort meines Onkels, des Königs Ludwig II., welches er bei Gelegenheit der Veranstaltung des 70-jährigen Wittelsbacher-Jubiläums gesprochen hat: „Ich will und mein Volk fühlen uns eins und ich brauche solche Sachen nicht. Und in der That, wenn ein Volk und sein Fürstenthum 700 Jahre ununterbrochen zusammen sein und sein Fürstenthum selbst aus dem Volke hervorgegangen ist und wenn das Volk lo und so oft sein Blut dafür vergossen hat und die Dynastie auch eingedrungen ist, wo es gegolten hat, für das Volk einzutreten, lo sage ich braucht man keine Feilichkeiten.“ Diese Worte wurden den Münd. „N. N.“ zufolge mit besonderer Aufmerksamkeit geschrieben.

* (450 Mann die schlagliche Rente), jährlich zahlbar, eingetragen auf das Grundbuch ihrer ehemaligen Dienstherrschaft in Steinfur, hat ein jetzt in Berlin lebender Eltern lebendes Kindermädchen, Auguste K., erhalten. Raum 2 Monate dort in Stellung gewesen, war sie unter dem Verdachte, 450 M. entwendet zu haben, ohne daß ein Beweis vorlag, entlassen worden. Auf eigenhändige Weise hat ihre Unschuld sich herausgestellt. Die Kindermutter ihres einstigen Pflegebefohlenen, mit der er lange Zeit nicht unterrichtet, war verstorben. Als die Mutter die Trompete über die Unrichtigkeit in ihr zerrissene Banknoten; es waren vier Hundertmarkstücke und ein fünfzigmarkstück. Der kleine Bursche hatte sich bei dem nun verstorbenen Papiergelbes bemächtigt und die Trompete damit volgelesen. Das unschuldig verdächtige Mädchen wurde durch eine Jahresrente und durch reiche Geschenke entschädigt.

* (Der Appelsinenorden.) Bekanntlich hat der Volkswirth des Wilhelm-Denkmalen mit dem postereichen Namen „Appelsinenorden“ belegt. Die Anwendung dieser Bezeichnung ist nun einem Soldaten in Potsdam rechtlich bekommen; er wurde mit 14 Tagen strengem Arrest bestraft. — Wie konnte der Mann aber auch.

* (Spinenzucht für Weinsteller.) In Frankreich und in Preussenthanien hat man regelrechte Spinnenzucht angelegt, um Spinnen zum Verkauf zu liefern, damit hier die kunstfertigen Färbereien die Fäden mit ihrem im natürlichen Anse der Dinge einen alten Jahrgang angezeigten Gewebe überziehen. Diese Verwertung der Arbeit der Spinnen wird, nach einem Bericht des Entomologischen Vereins in Washington, in einem kleinen französischen Dorfe im Loire-Departement und in einem Orte bei Philadelphia betrieben. Es scheint eine französische Erfindung zu sein, da auch der pennsylvanische Spinnenzüchter ein eingewandertes Franzose ist, welcher die Spinnenzucht Epheura vulgaris und Nephila plumipes in großen Mengen züchtet und zum Preise von 10 Dollar für 100 Stück verkauft.

* (Der größte Silberflumpen) welcher je in einem Bergwerke gewonnen wurde, ist, wie der „Prometheus“ mittheilt, im vorigen Jahre in den jogen. „Schnager-Graben“ zu Aspen in den Vereinigten Staaten gefunden worden. Die Bergleute trafen daselbst bei ihrer Arbeit auf einen gewaltigen Erzflumpen, der sich bei näherer Beforschung und Prüfung als ein Block des reinsten Silbers darstellte. Die nach beträchtlicher Mühe und Arbeit gelangte, als endlich, die richtigen „Nugget“ (wie der Jagendruck für die gebiegen vorfindenden Edelmetalle) lautet, der ein Gewicht von 1650 kg und einer Werth von etwa 1440 0 M. hatte, zu Tage zu fördern. Es ist dies das größte Stück

reines Silber, von dem man jemals gehört hat, und den vor einigen Jahren in den „Gibson-Graben“ ein Silberflumpen von 150 kg, der bisher als der größte vollständig in den Schatten.

* (Fürstliches Gehehen.) Der „World“ wird das Jubiläum-Gehehen des Kaisers und der Kaiserin nach dem Anstand an die Königin Victoria in einem Gemach der besten Palastkammer in Werthe von 100000 begeben. Die Jubiläum-Gewinne der Königin für das Jahr ihrer Regierung trug die Königin die Kaiserin der Königin Charlotte. Die Werthe des Jahres der Königin von Hannover ausgenommen. Es ist nämlich herangekehrt, das eigentliche der Vater des Ernst nach dem Tode der Königin Charlotte die Kaiserin erben sollen. Jetzt: gehören sie der Kaiserin Cumberland.

* (An dem neuen schweizerischen Bauwerk) fällt das bei Münzen zum ersten Mal gefundene monumentale Wappenstein es einmal ein realistischen Bildnis zu veruchen. Warum die Helvetia den mehr oder weniger gleichartigen griechischen Göttin tragen, warum nicht wie die Schweizermädchen aus anderen Tagen angesehen wurde dadurch erreicht, daß man das Bild einer Oberländerin der Zeichnung zu Grunde legte, namentlich in der Haartracht, den reichen Schmuck, nehmend Stirnband, der Weichheit Zugeständnisse, die auf einer Münze, wo sonst Hygienische Anforderungen die Haare einer feierlichen Stil zeigen, nicht notwendig sind.

* (Stimm.) Welche (Gegner der Frauenbewegung) „Was haben die Frauen denn Großes geschaffen? Sie je einen Goethe, einen Schiller, einen Schiller hervorgebracht? — Damenstimme (aus der Beschreibung) „Ne, wer denn sonst?“

Militärisches.

* Deutschland. Mit neuen Gewehren ausgerüstet ist abernals probeweise das Garde-Regiment in Potsdam, das erst kürzlich neue Gewehre aus dem Ausland angekauft hat. Die jetzt zur Probe genutzte Waffe hat einen längeren, günstig von Holz umhüllten Lauf und wird mit einer Gaspatrone geladen, welche die Ladung hat, daß ohne neu zu laden, gleich verfeuert werden kann. Die Patrone hinterlassen abgeben werden können. Den Nachschuß des Patronen ist nach der „Post. Ztg.“ durch das kriegliche Stillschweigen über die Konstruktion des neuen Gewehrs anzufragen. — Die Aletta, die sich bei den Festungen als sehr praktisch bewährt hat, wird nach einer kriegsmittleren, mit Genehmigung des Reichs erlassenen Anordnung auch bei der Kavallerie, als ein etwasmäßiges Friedensleistungsfeld eingeführt. Die Aletta der Kavallerie wird mit Nummernschildern versehen, bei den Husaren werden die Taillenschilde mit Alettafahnen ersetzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. (S. T. B.) Der Kaiser wird während seines Anstalts in Potsdam von Marienburg Ordensschloß besuchen.

Berlin, 20. Mai. (S. T. B.) Die kaiserlichen Prinzen in Pion sind von ihrem Umweltsen völlig wieder hergestellt.

Wien, 20. Mai. (S. T. B.) In höchsten diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Friedensverhandlungen sich nicht allzu schwierig gestalten dürfen und daß sich die Forderungen der Mächte zugänglich erweisen werde. Insbesondere glaubt man nicht, daß die Forderungen auf Aequilung der Grenze auf der Seite der alten Linie beharren werde, da die Thessalien auf die Dauer nicht behaupten können und auch für vorübergehenden Besitz nicht unbedenklichen Streifzonen in Thessalien permanent halten müßten. Man stellt sich die Lösung der Frage in der Weise vor, daß der Türkei bis zur Tilgung der zu vererbenden Kriegenschuld die Besetzung einzelner Punkte in Thessalien gewährt werde, während im Uebrigen die griechische Verwaltung daselbst wieder hergestellt werde. Die besetzten Punkte würden dann stufenweise, nach Maßgabe der fortschreitenden Tilgung der Kriegenschuldigung, von den Türken geräumt werden. Die Höhe der Kriegenschuldigung schätzt man hier auf 50 Mill. Francs.

Athen, 20. Mai. (S. T. B.) Das griechische Kanonenboot „Canaris“ hielt bei Kassandra das Kanonenboot „Minerva“ an. Auf dem Schiffe befanden sich 72 bewaffnete Türken, darunter ein Gemeindevorstand, sowie Beamte, welche nach Peloponnes bestimmt waren. Ein Türke feuerte auf den Untersuchung des Schiffes vornehmenden Offizier, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Dampfer wurde nach Cuboa gebracht.

Reklametheil.

Zahllos sind die Formen.

In denen die Kupfermerzen aufstehen, zahllos die Werk, die sie in Gesolge haben, und zahllos die Mittel, die zu ihrer Verthigung angegriffen werden. Von großer Wichtigkeit ist, daß dem Uebel bei Zeiten gesteuert, bevor es sich in chronische Nervosität verfestigt. Ein rasch und unfehlbar wirkendes Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne ist das von den höchsten Fachwerken zu Höchst a. M. dargelegte Migränin. Dasselbe ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 118.

Freitag den 21. Mai.

1897.

Die Ziele des Vereinsgesetzes.

Die königl. preussische Staatsregierung, sagte Minister v. d. Riede im Abg.-Hause, hat das Gesetz nach einer Verstärkung und näheren Abgrenzung ihrer Machtbefugnisse auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswezens nicht erst zu erlassen, als sie sich dazu anschickte, die gegenwärtige Vorlage auszuarbeiten, sondern schon seit geraumer Zeit und zwar um so stärker, je mehr sie sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Dieses Bestreben, welches übrigens auch den Herrn Reichskanzler nicht wenig überrascht haben dürfte, unterstützt die Vermuthung, daß die lex Riede lediglich eine Wiederaufnahme der Gulenburg'schen Vorlage vom Sommer 1894 ist. Am 7. August 1894 veröffentlichte „Samb. Corr.“ eine aus offiziöser Quelle stammende Darlegung über „das preussische Vereins- und Versammlungsrecht“, die eine merkwürdige Übereinstimmung mit der Begründung der Riede'schen Vorlage aufweist. Als vorbildlich wird Hamburg und Sachsen bezeichnet, von denen gelagt wird, daß ihre Vereinsgesetzgebung auf Grund der mit der sozialistischen Agitation gemachten Erfahrungen „weiterentwickelt“ hätten — nämlich bis zu einem Präventivverbot von Versammlungen und Vereinen, welche den öffentlichen Frieden u. s. w. gefährden — während man sich bisher mit dem Gesetz von 1850 begnügt habe. Nachdem aber durch das Landesverwaltungs-Gesetz von 1883 die Klage gegen Polizeiverfügungen ermöglicht sei, siehe einer sachlichen Prüfung der Sache, einer Erweiterung der Machtmittel der Regierung nichts mehr entgegen. Die Regierung sei dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß das preussische Gesetz durch einige Bestimmungen zu ergänzen sein müßte, wie sie in Sachsen und Hamburg gerade aus Anlaß der mit der sozialistischen Agitation gemachten Erfahrungen schon ergangen seien. (Dabei läuft die Rede über die Verhütung von Unruhen, als ob das sachliche Motiv neueren Datums sei, während es thatsächlich das Datum des 22. November 1850 trägt.) Der folgende Artikel führt dann fort: „Das soll durch die Vorlage zu dem Gesetz vom 11. März 1850 erfolgen, also durchaus auf dem Boden des gemeinen Rechts und somit durchaus im Einklange mit dem Hauptpunkt, der eine Ausnahmegesetzgebung gegen die Sozialdemokraten verweist.“ Und nun folgt ein Satz, der mit der Riede'schen Versicherung, als ob die Vorlage lediglich gegen die „Umsatzbestrebungen“ der Sozialdemokratie gerichtet sei, in eclatantem Widerspruch steht. „Wenn der gesetzgeberische Plan,“ es nämlich, auch seine Spitze gegen die Sozialdemokratie richtet, so giebt er doch der Staatsmacht auch Waffen gegen andere gleichwertige demagogische Mißbräuche des Vereins- und Versammlungswezens in die Hand. Mit anderen Worten: bei der lex Riede handelt es sich nicht um den Kampf gegen den Sozialismus, auch nicht um die Verhinderung von Gesetzesübertretungen, sondern darum, die politische Opposition mundtot zu machen. Unter diesen Umständen dürfte es den Konservativen sehr schwer werden, für die auschlaggebenden Artikel des Entwurfs eine Fassung ausfindig zu machen, was selbst die „Kreuztg.“ für nothwendig erachtet, das Mißtrauen der bürgerlichen Parteien zu stärken und sie davon überzeugt, daß es sich nur um einen Vorwand handelt, dem Umsturz den Damm auf das Auge zu brüden, nicht aber den ruhigen Staatsbürger in seiner berechtigten politischen Bewegungsfreiheit zu hindern.

Der griechisch-türkische Krieg.

Der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland ist nunmehr in aller Form abgeschlossen worden. Die türkische Regierung hat die Befehlshaber ihrer Truppen in Epirus wie in Thessalien ermächtigt, die Feindseligkeiten einzustellen, um über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu verhandeln.



Die Linke verlangte, daß zuvor namentliche Abstimmung über den Antrag des Sozialdemokraten Dahmski auf die Deffentlichkeit der Verhandlungen des Legitimations-Ausschusses vorgenommen werde. Der Präsident erklärte unter ärgerlichem Widerspruch der Linken, er werde das auf den Schluß der Sitzung verschieben. So oft der Präsident den deutsch-fortschrittlichen Schülern aufforderte, als erster Redner für die Gebührensinnlichkeit zu sprechen, erscholl ein hundertstimmiges donnerschnelles Nein seitens der Linken. Mehrere Redner protestirten gegen die Verletzung der Geschäftsordnung und gegen Vergewaltigung. Der Präsident beharrte bei seiner Auffassung. Im Saale kommt es vielfach zu stürmischen Szenen. Der Slovener Suteritsch rief: „Liberale Schwindler!“ Der liberale Reichsrat erwidert: „Sie Flegel!“ (Anbauern der großer Kärm.) Der Präsident ruft: „Sie benehmen sich ja abscheulich!“ So oft nun der Präsident rief: „Dr. Schäfer hat das Wort“, erhob sich auf der Linken betäubender Kärm. Man rief im Chor fortgesetzt: „Nein!“ Die Minister beatheten mit dem Präsidenten, der von Zeit zu Zeit rief: Dr. Schäfer hat das Wort“, worauf jedesmal ärgerliches „Nein“ ertönte. Dann verjagte der Vizepräsident Dr. Kramarz mit der Linken zu unterbinden, doch blieben alle Bemühungen erfolglos. Die christlich-Sozialen geriethen mit der deutschen Opposition hart aneinander. Der Präsident schlug zeitweilig die Hände über dem Kopfe zusammen; die Linke rief: „Geschäftsordnung einhalten!“ Der Präsident antwortete: „Was Sie von mir verlangen, ist gegen die Geschäftsordnung.“ Er ertheilte dann in der Pause von etwa zehn Minuten Schäfer das Wort, worauf ihm immer die ganze Linke mit dem Rufe: Nein! antwortete. Der Präsident Kathrein wechselte hierauf den Vorsitz mit dem Vizepräsidenten Abrahamowicz ab, der energischer auftrat, die Glocke fortwährend läutete, Schäfer zum Sprechen aufzufordern, was die Linke mit unausgesetztem Meintönen beantwortete. Später, als Kathrein wieder den Vorsitz übernahm, ging es verhältnißmäßig ruhiger zu. Jede in kurzen Pausen an Schäfer ergangene Aufforderung, das Wort zu ergreifen, rief immer dieselben Szenen hervor. So vergingen drei Stunden, bis der Präsident sich erhob und erklärte, daß, nachdem jede ruhige Verhandlung unmöglich sei, er die Sitzung schliesse, befristend, er werde Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung schriftlich bekanntmachen. In andauernder Erregung verließen die Abgeordneten den Saal.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus war am Dienstag wieder der Schauplatz sehr stürmischer Szenen. Der Präsident wollte im Einvernehmen mit der Rechten die erste Lesung des neuen Gerichts-

gebührengesetz erzwingen. Die Linke verlangte, daß zuvor namentliche Abstimmung über den Antrag des Sozialdemokraten Dahmski auf die Deffentlichkeit der Verhandlungen des Legitimations-Ausschusses vorgenommen werde. Der Präsident erklärte unter ärgerlichem Widerspruch der Linken, er werde das auf den Schluß der Sitzung verschieben. So oft der Präsident den deutsch-fortschrittlichen Schülern aufforderte, als erster Redner für die Gebührensinnlichkeit zu sprechen, erscholl ein hundertstimmiges donnerschnelles Nein seitens der Linken. Mehrere Redner protestirten gegen die Verletzung der Geschäftsordnung und gegen Vergewaltigung. Der Präsident beharrte bei seiner Auffassung. Im Saale kommt es vielfach zu stürmischen Szenen. Der Slovener Suteritsch rief: „Liberale Schwindler!“ Der liberale Reichsrat erwidert: „Sie Flegel!“ (Anbauern der großer Kärm.) Der Präsident ruft: „Sie benehmen sich ja abscheulich!“ So oft nun der Präsident rief: „Dr. Schäfer hat das Wort“, erhob sich auf der Linken betäubender Kärm. Man rief im Chor fortgesetzt: „Nein!“ Die Minister beatheten mit dem Präsidenten, der von Zeit zu Zeit rief: Dr. Schäfer hat das Wort“, worauf jedesmal ärgerliches „Nein“ ertönte. Dann verjagte der Vizepräsident Dr. Kramarz mit der Linken zu unterbinden, doch blieben alle Bemühungen erfolglos. Die christlich-Sozialen geriethen mit der deutschen Opposition hart aneinander. Der Präsident schlug zeitweilig die Hände über dem Kopfe zusammen; die Linke rief: „Geschäftsordnung einhalten!“ Der Präsident antwortete: „Was Sie von mir verlangen, ist gegen die Geschäftsordnung.“ Er ertheilte dann in der Pause von etwa zehn Minuten Schäfer das Wort, worauf ihm immer die ganze Linke mit dem Rufe: Nein! antwortete. Der Präsident Kathrein wechselte hierauf den Vorsitz mit dem Vizepräsidenten Abrahamowicz ab, der energischer auftrat, die Glocke fortwährend läutete, Schäfer zum Sprechen aufzufordern, was die Linke mit unausgesetztem Meintönen beantwortete. Später, als Kathrein wieder den Vorsitz übernahm, ging es verhältnißmäßig ruhiger zu. Jede in kurzen Pausen an Schäfer ergangene Aufforderung, das Wort zu ergreifen, rief immer dieselben Szenen hervor. So vergingen drei Stunden, bis der Präsident sich erhob und erklärte, daß, nachdem jede ruhige Verhandlung unmöglich sei, er die Sitzung schliesse, befristend, er werde Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung schriftlich bekanntmachen. In andauernder Erregung verließen die Abgeordneten den Saal.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Wie man aus Wiesbaden berichtet, machte der Kaiser dort gestern einen Spazierritt nach Viebrich und empfing später eine Deputation des hiesigen Husaren-Regiments Nr. 13, welche zur 25-jährigen Jubelfeier des Königs Humbert als Chef des Regiments nach Rom reist und von Sr. Maj. eine Statuette nebst kaiserlichen Handschreiben überbringt. Der Kaiser besuchte nach der Frühstückstafel die Burggrüne Sonnenberg und nach Wiesbaden zurückgekehrt, die Ringkirche. Später erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte.